

Information und Kommunikation im Wandel

## DIE SCHULE INFORMIERT UND KOMMUNIZIERT

In gut geführten Schulen wird gut kommuniziert. Diese Tatsache beweist die Praxis immer wieder. Viele Schulen verfügen heute über ein durchdachtes Kommunikations- und Informationskonzept. Dieses ist in ihr Führungshandbuch integriert und wird entsprechend umgesetzt. Doch wie kann sichergestellt werden, dass damit nach wie vor alle Erwartungen erfüllt werden können?



**Jean-Pierre Sutter**  
Gemeindefürsprecher  
St. Gallen

Schulführung wird wesentlich durch Kommunikation geprägt. Der Umgang mit Informationen und deren gezielte und verlässliche Weitergabe sind anspruchsvolle Aufgaben. In der Schule sind der Umfang und die Intensität der Kommunikation deshalb ein Dauerthema. Eine durchdachte Kommunikation ist entscheidend für eine gute Atmosphäre an der Schule. Die Verantwortung dafür liegt einerseits beim Schulpräsidium und andererseits bei der Schulleitung. Doch auch die Lehrpersonen übernehmen bezogen auf ihre Klasse und den Elternkontakt wichtige Kommunikationsaufgaben. Für eine umfassende Kommunikation ist folglich zwischen verschiedenen Ebenen zu unterscheiden.

### KOMMUNIKATION NACH INNEN

Bei der internen Kommunikation – zwischen Schulbehörde, Schulleitung, Mitarbeitenden, Schülern – geht es nicht nur um Informationsweitergabe, sondern auch um die interne Beziehungskultur. Dabei ist nicht allein ausschlaggebend, was kommuniziert wird, sondern auch die Art und Weise, wie dies geschieht. Daran lässt sich erkennen, wie miteinander umgegangen wird und welchen Stellenwert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit einnimmt. Kommunikation heisst deshalb einerseits, transparent über Fakten zu informieren. Andererseits sollen Gelegenheiten geschaffen werden, welche einen fachlichen und menschlich bereichernden Austausch sowie eine hilfreiche Kooperation ermöglichen. Dafür gibt es verschiedene Wege und unterschiedliche Instrumente. In der Praxis wird heute häufig das Intranet genutzt. Dieses Medium bietet sicherlich



klare Vorteile. Es kann aber auch dazu verleiten, dass auf Begegnungen oder auf einen zwischenmenschlichen Austausch, welche nur an Sitzungen und bei persönlichen Gesprächen möglich sind, zu schnell verzichtet wird. Informationen wie z.B. Rundschreiben oder Programme, welche häufig mehrere Informationen enthalten, sind in schriftlicher Form praktischer weiterzugeben, denn E-Mails werden einmal gelesen und dann ad acta gelegt.

### KOMMUNIKATION NACH AUSSEN

Zur externen Kommunikation gehört die Auseinandersetzung mit Eltern, Fachleuten, Arbeitsstellen und anderen Behörden. Darüber hinaus braucht es die Pflege der Beziehungen mit den Einwohnern und Bürgern der Gemeinde. Die Öffentlichkeitsarbeit geschieht häufig im Rahmen von besonderen Veranstaltungen sowie

durch Publikationen in der Lokalpresse. Daneben bietet sich heute auch die Nutzung einer Homepage an. Die Schule informiert darin über ihre Organisation und interne Regelungen, über Veränderungen in der Schule wie Veränderungen bei Mitarbeitenden oder über besondere Schulanlässe z.B. Theateraufführungen oder Elterntage. Diese Kommunikation nach aussen ist besonders anspruchsvoll, da verschiedene Aspekte in Betracht gezogen werden müssen: Wer erwartet worüber informiert zu werden? Erreicht die Information auch tatsächlich diejenigen, für welche sie gedacht war?

### ENTWICKLUNGEN IN DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

In jüngster Zeit ist die Schule und ihr Auftrag vermehrt Gegenstand von gesellschafts-politischen Auseinandersetzungen geworden. Dabei wird häufig

Argumentationsketten gefolgt, welche nicht (mehr) den aktuellen Schulrealitäten entsprechen. Es ist deshalb im schuleigenen Interesse, dass die Bevölkerung gut informiert wird. Insbesondere soll eine breite Auseinandersetzung mit der Schule selbst, ihrem (wachsenden) Auftrag und den neuen Schulentwicklungen stattfinden können. Dafür braucht es mehr als die Berichterstattung über „historische“ Begebenheiten oder Veränderungen im abgelaufenen Schulsemester. Öffentlichkeitsarbeit ist komplexer geworden. Es sind neue Wege der Kommunikation zu entwickeln, wovon einige nachfolgend exemplarisch aufgezeigt werden.

### ERGÄNZENDE UND ALTERNATIVE KOMMUNIKATIONSFORMEN FÜR SCHULEN

- Bildungspolitische Massnahmen und Neuerungen öffentlich vorstellen und kommunizieren, welche Auswirkungen sie künftig auf die eigene Schule haben werden (auch in verschiedenen Interessensgruppen, Parteien, Clubs);
- Die Folgen von gesellschaftlichen Veränderungen auf die Schule und die Gemeinde frühzeitig thematisieren (z.B. Computerisierung, demografische Entwicklungen, Arbeitsplätze);
- Die Zielsetzungen der eigenen Schule (Leitideen, Legislatur- und Jahresziele,

Finanzplanung, Schulprojekte) transparent kommunizieren; Meinungsäusserungen und Ideen entgegennehmen;

- Felder der Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde und anderen Einrichtungen aufzeigen und deren Funktionsweise erklären;
- Allgemeine Erziehungsprobleme öffentlich zur Sprache bringen und die Bevölkerung dafür sensibilisieren; Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen und gegebenenfalls vermitteln (Referate, Kurse, Literatur, Beratungsstellen);
- Elternanlässe nicht nur für die Klasse, sondern auch für ganze Schuleinheiten organisieren; die Zusammenarbeit mit Eltern ausbauen und institutionalisieren; Anstrengungen zur vorschulischen Integration unterstützen;
- Formen für den Kontakt mit ehemaligen, inzwischen erwachsenen Schülern entwickeln; sie für eine allfällige Lobbyarbeit für die Schule gewinnen;
- usw.

### WICHTIG: ELEKTRONISCHE KOMMUNIKATION

Für die Öffentlichkeitsarbeit kommt erschwerend hinzu, dass vor allem jüngere Bevölkerungskreise immer weniger Printmedien benutzen. Sie beziehen ihre Informationen aus dem Netz. Was dort nicht

In einer Demokratie ist es wichtig, dass eine öffentliche Diskussion über die Schule und ihre Zukunft stattfindet und dass Behörden, Eltern, Lehrkräfte und die Bevölkerung erfahren, wo die Schule steht, wo sie hin will und wie sie dahin kommt.

*Auszug aus dem Vorwort von Bundesrat Didier Burkhalter, in: Rolf Dubs, Bildungspolitik und Schule wohin? (2010)*

zu finden ist, geht an ihnen vorbei (wichtig ist deshalb auch sicherzustellen, ob z.B. die Schülerlisten bereits mit der elterlichen Internetadresse ergänzt sind). Die neuen Kommunikationskanäle wie zum Beispiel E-Government, Smartphones (Apps), aber auch Facebook oder Twitter sind ebenfalls in die Überlegungen zur zukünftigen Ausgestaltung des Kommunikationskonzepts miteinzubeziehen.

### UNERLÄSSLICH: DER PERSÖNLICHE DIALOG

Im Zusammenhang mit einer guten Öffentlichkeitsarbeit greift zudem das Ansinnen zu kurz, welches bei Informationen zwischen „Bring- und Hol-schulden“ zu differenzieren sucht. Kommunikation heisst, den Dialog pflegen. Die Schule und ihre Führung wird deshalb alles unternehmen, um mit ihren Ansprechpartnern ins Gespräch zu kommen – auch im elektronischen Zeitalter! Sie kann nur gewinnen, wenn ihre Anliegen und ihr Handeln von möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern verstanden werden.



### FAZIT

Die gesellschaftlichen Erwartungen und die technologischen Möglichkeiten beeinflussen Inhalte und Kanäle einer modernen Kommunikation. Das gilt auch für die Schule. Insbesondere bei sich rasch verändernden Rahmenbedingungen ist es für die Schule wichtig, dass sie transparent bleibt und ihre Anliegen verstanden werden. Dafür muss die Schule möglichst viele Kreise erreichen und verständlich aufzeigen können, welche Ziele sie auf welche Weise zu erreichen beabsichtigt. Das Informations- und Kommunikationskonzept ist daher periodisch zu überprüfen und hat sich den sich verändernden Gegebenheiten anzupassen.